

„Unsere Welt braucht solche Menschen“

Freude bei den Wurzacher Salvatorianern: Pater Franziskus Jordan wird seliggesprochen

Von Steffen Lang

BAD WURZACH - Eine gute Nachricht erreichte kürzlich die Brüder vom Gottesberg und im Salvatorkolleg in Bad Wurzach. Der Gründer des Salvatorianer-Ordens, Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan, wird am 15. Mai 2021 in Rom seliggesprochen.

Damit endet ein jahrzehntelanger Prozess. Bereits 1942 wurde er eingeleitet. Voraussetzung dafür war unter anderem die Anerkennung eines von ihm bewirkten Wunders: Ein junges Paar aus Brasilien, das 2014 ein Baby erwartete, wurde von mehreren Ärzten und Spezialisten darüber informiert, dass ihr ungeborenes Kind an einer unheilbaren Knochenkrankung leiden würde. Als Mitglieder einer Gruppe von Laien-Salvatorianern begannen die Eltern zu beten und Pater Franziskus Jordan um seine Fürsprache anzurufen. Das Kind wurde völlig gesund am 8. September 2014, dem Todestag des Ordensgründers, geboren.

Am 19. Juni 2020 erklärte Papst Franziskus, dass diese wunderbare Heilung von Gott auf die Fürsprache von Pater Franziskus Jordan gewirkt worden ist.

Der am 16. Juni 1848 in Gurtweil (Südschwarzwald) geborene Johann Baptist Jordan stammte aus ärmsten Verhältnissen. Nach einer Lehre als Maler holte er im Alter von 26 Jahren das Abitur nach und wurde 1878 zum Priester geweiht.

In Rom studierte er am Päpstlichen Seminar aramäische, syrische und koptische Sprachen. Nach einer Reise nach Fernost gründete er am 8. Dezember 1881 die „Gesellschaft des Göttlichen Heilandes“ (Salvatoria-

ner) zur äußeren und inneren Mission und nahm den Namen Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan an.

Sieben Jahre später gründete er gemeinsam mit Freifrau Therese von Willenweber, bekannt unter dem Ordensnamen Selige Maria von den Aposteln, die Kongregation der „Schwestern des Göttlichen Heilandes“ (Salvatorianerinnen). Im Jahr 1911 erhielten die Salvatorianer die päpstliche Bestätigung (Approbation).

Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges und aufgrund seiner angegriffenen Gesundheit verlegte er den Hauptsitz seines Ordens von Rom nach Fribourg in der Schweiz. Am 8. September 1918 starb er in einem kleinen Hospiz in Tafers bei Fribourg und wurde dort in der Pfarrkirche beerdigt. 1956 wurden seine sterblichen Überreste ins Generalat der Salvatorianer in Rom überführt.

Weltweit gibt es heute 1250 Salvatorianerinnen in 30 Ländern, etwa 1200 Salvatorianer und 1300 Salvatorianische Laien. In Deutschland sind es 48 Brüder an sechs Orten, darunter Bad Wurzach.

Für Pater Konrad Werder, Superior der Kommunitäten auf dem Gottesberg und im Salvatorkolleg, ist es vor allem der missionarische Gedanke, der ihn an dem Ordensgründer fasziniert. „Die neue Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gesetzt, den katholischen Glauben in allen Ländern des Erdkreises zu verbreiten, zu verteidigen und neu beleben zu helfen.“ So zitiert Pater Konrad eine frühe Werbeschrift des Ordens.

„Es ist grandios, sich solch eine Aufgabe zu setzen, freilich auch ein wenig unrealistisch“, findet der Bad Wurzacher Superior. Pater Jordan sei

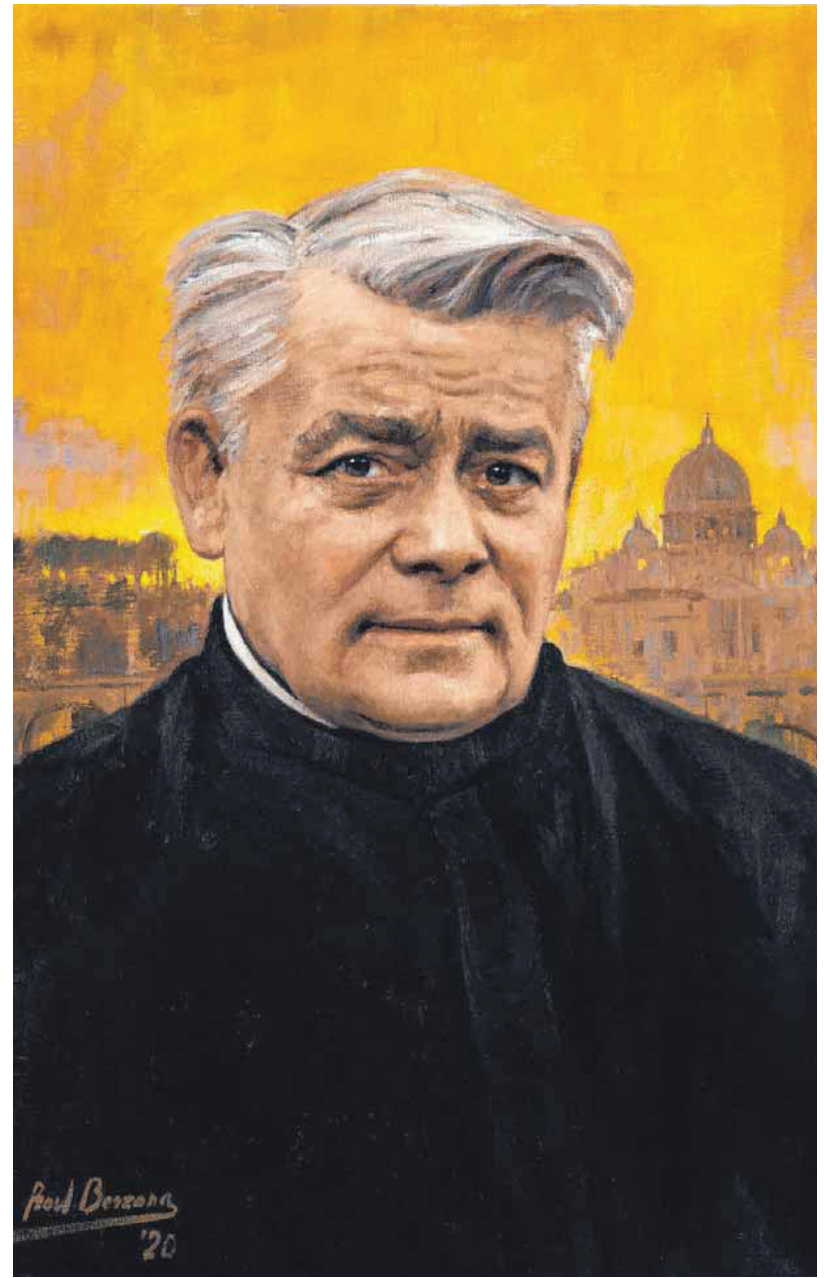
jemand gewesen, „den wir heute einen Weltverbesserer nennen würden. Die Welt insgesamt zu verbessern, das hat freilich noch nie jemand geschafft. Trotzdem braucht unsere Welt solche Menschen, und es kann nie genug von ihnen geben.“

Auch Pater Franziskus Jordan musste erfahren und einsehen, dass die ganze Welt auf Grundlage des katholischen Glaubens zu verbessern, ihm nicht möglich sein würde. „Es blieb am Ende ein überschaubares Unternehmen. Trotzdem hat er nie aufgegeben, nie resigniert. Er fühlte sich für diese Aufgabe von Gott berufen, und davon hat er sich nie abbringen lassen.“ Er habe so stets das getan, was ihm möglich war.

Nie wirklich umsetzen konnte Pater Franziskus Jordan zum Beispiel die, so Pater Konrad, „innovative Idee“ einer mehrstufigen Organisation: die Ordensleute als erste Stufe, eine Gruppe von Akademikern, Journalisten, Politikern und Künstlern als zweite und die Allgemeinheit als dritte Stufe. „Er wollte einfach jeden als Christen an seiner Stelle mobilisieren, um das Christentum voranzubringen“, sagt der Superior.

An der Feier der Seligsprechung am 15. Mai 2021 in der Lateranbasilika in Rom will, so es denn die Pandemie dann zulässt, eine Gruppe Bad Wurzacher Brüder teilnehmen. „Wir werden im Internet unter www.gottesberg.org darüber informieren, was möglich ist und ob und wie Mitfahrgelegenheiten bestehen“, kündigt Pater Konrad an.

Vorgesehen haben die Bad Wurzacher Salvatorianer auch einen Festgottesdienst in Bad Wurzach. „Aber auch das ist noch konkret zu planen“, so der Superior.



Pater Franziskus Jordan (1848 bis 1918).

FOTO: SALVATORIANER

Ordensschule öffnete nach dem Zweiten Weltkrieg zuerst

Am 6. November 1945 nahm das Wurzacher Salvatorkolleg nach fünfjähriger Schließung den Lehrbetrieb wieder auf

BAD WURZACH (sz) - Schulschließung und Wiedereröffnung unter schwierigen Bedingungen, das klingt wie eine Nachricht aus dem Jahr 2020. Die Schließung des Salvatorkollegs in Bad Wurzach 1940 diente jedoch nicht dem Schutz der Schüler vor einem grassierenden Virus. Die konfessionellen Schulen waren der damals herrschenden Nazi-Ideologie ein Dorn im Auge und mussten weichen. Nach der Verwendung als Kriegsgefangenenlager konnte das Salvatorkolleg in Wurzach am 6. November 1945 als erste Schule in ganz Württemberg den Unterricht aufnehmen“, berichtet Pater Leonhard Berchtold aus dem Archiv. Das schreibt Markus Wagershauser von der Diözese Rottenburg-Stuttgart und schildert im Folgenden die Entwicklung der Bildungseinrichtung bis zur Gegenwart.

„Sehr schwer war die Beschaffung der nötigen Lebensmittel, des Heizmaterials und aller Lehrmittel samt Schreibmaterial“, beschreibt der Salvatorianer die Situation vor 75 Jahren aus den historischen Quellen. Pater Leonhard kam 1960 als

Schüler ans Salvatorkolleg. Nachdem er 1996 als Superior nach Bad Wurzach zurückgekehrt war, stöberte der geschichtlich interessierte Ordensmann im Archiv des Kollegs und veröffentlichte seine Erkenntnisse in mehreren Jahreshften. Die Anregung dazu kam durch eine Pro-

jektarbeit mit Schülern, erzählt der heute in München lebende Pater am Telefon.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Salvatorkolleg stark verändert. Das Gymnasium, zu dem bis 1994 ein Internat gehörte, beschränkte sich nicht mehr auf den

Ordensnachwuchs. Es kamen zunehmend Externe und Angehörige anderer Glaubensrichtungen hinzu. In den 1970er-Jahren, nachdem der Schulneubau bezogen wurde, bereitete sich mit der Tochter des evangelischen Pfarrers das erste Mädchen auf das Abitur vor. Im Sommer 2020 schied Mariusz Kowalski als Seelsorger aus dem Kolleg aus. Er war der letzte Salvatorianerpater im Schuldienst.

Das Salvatorkolleg ist auch weiterhin eine Ordensschule – inzwischen im Trägerverbund als gemeinnützige GmbH mit den Einrichtungen des Klosters Siesßen. Klaus Amann kam vor 30 Jahren als Theologe und Mathematiker nach Bad Wurzach und war der erste katholische Religionslehrer, der nicht dem Orden angehörte. Seit August leitet er die Schule. Während früher regelmäßige Gebete und Gottesdienste kirchliche von staatlichen Lehranstalten unterschieden, sei es heute das Profil, mit der die Privatschule punkte. „Das Profil des Salvatorkollegs hat seinen Kern im Gedanken der Persönlichkeitsbildung“, erklärt Amann.

Für den Schulleiter ist das die konsequente Weiterentwicklung der zugewandten und wertschätzenden Spiritualität der Salvatorianer. Sie geht auf Pater Franziskus Jordan zurück, der am 15. Mai 2021 in Rom seliggesprochen werden soll. Dieser gründete Ende des 19. Jahrhunderts die Apostolische Lehrgesellschaft, später umbenannt in Gesellschaft des Göttlichen Heilandes (Societas Divini Salvatoris). Wenn Klaus Amann mit Ehemaligen spricht, blieb bei ihnen das Gefühl hängen, dass die Lehrer am Salvatorkolleg sich für sie als Menschen interessierten und dafür, wie sie sich entwickelten.

Der Schulleiter möchte deshalb auch in Corona-Zeiten die pädagogischen Ziele nicht aus dem Blick verlieren. Die Schwierigkeiten nach der Schulschließung im Frühjahr sind andere als vor 75 Jahren. Regeln und Hygienevorschriften halten auf Trab, gleichzeitig soll die digitale Umwandlung der Schule mit der Lernplattform vorangebracht werden. Und es gilt, die Wissenslücken aus der Zeit des Lockdowns wahrzunehmen und auszugleichen.



Das Wurzacher Schloss, in dem das Salvatorkolleg im Jahr 1945 den Schulbetrieb wieder aufnahm.

FOTO: SALVATORKOLLEG/ANDREAS REEG